

ZUM THEMA

Mit dem Floß durch Kanadas Prärie

Jena. Kanada von West nach Ost auf dem Landweg zu durchqueren, ist für die meisten Bewohner des Landes selbst mit dem Auto unvorstellbar. Aber die mehr als 9000 Kilometer und sechs Zeitzonen unmotorisiert und mit einem Kleinkind im Gepäck zu meistern, sprengt ihre Vorstellungskraft vollends. Ein respektvolles „holy smokes“ ist die häufigste Reaktion, die Barbara Vetter und Vincent Heiland hören, wenn sie Einheimischen von ihrem Vorhaben erzählen. Diese Begeisterung öffnet häufig Tür und Tor und gibt ihnen tiefe Einblicke in das Leben der Kanadier.

Die überwiegende Zeit sind sie mit Fahrrad und Kinderanhänger unterwegs, schippern aber auch mehrere Wochen lang mit einem selbstgebauten Floß den einsamen Präriefluss „South Saskatchewan“ hinunter und treffen dabei bis auf einen Angler keine einzige Menschenseele.

Die beiden Jenaer Reisejournalisten und Lichtbildarena-Organisatoren Barbara Vetter und Vincent Heiland sind 2001 mit ihrer Dia-Reportage über ihre einjährige Radreise von Jena nach Jemen bekannt geworden. 2007 bis 2009 haben sie Kanada vom Pazifik zum Atlantik durchquert, natürlich per Pedale.

Mit an Bord ihrer abenteuerlichen Reisen sind seit 2006 ihre Tochter Saba Luna, seit 2010 auch die kleine Lola, die für neue Erlebnisse und Perspektiven sorgen.

Diesmal spüren Barbara Vetter und Vincent Heiland in ihrer lebendigen Reise-Reportage dem Mythos Kanada nach und lassen die Zuschauer an ihrem Abenteuer „Reisen mit Kind“ teilhaben. Der Vortrag ist am Sonntag, 20.1., 17 Uhr in der Reihe „Lichtbildarena spezial“ im Hörsaal 1 im Jenaer Uni-Campus zu sehen.

Karten sind unter www.lichtbildarena.de oder in der Tourist-Info Jena erhältlich.



Begegnung am Rande: Endlose Wälder, tausende Seen, ungezähmte Natur und die einmalige Tierwelt machen Kanada zum Land der Träume. Fotos (3): Barbara Vetter/Vincent Heiland

Unterwegs auf der Spur der Wildnis

Interview zur TransKanada-Tour der Lichtbildarena-Gründer

■ Mit Barbara Vetter und Vincent Heiland sprach Anne-Kristin Henker

Erinnern Sie sich an den Beginn eines typischen Tages Ihrer 9000 Kilometer langen Reise einmal quer durch Kanada?

Ja! In unserem Reisetagebuch haben wir festgehalten: „Heute ist der Westwind genial! Die gigantische Bergkette der Rocky Mountains im Rücken kurbeln wir in der größten Übersetzung auf dem Lenker liegend mit 35-40km/h hinaus in die weite Prärie. Die Reifen summen auf dem Asphalt, der Wind schiebt uns lautlos und man möchte am liebsten fahren, fahren, fahren. Die Straße ist bolzengerade und ertrinkt am Horizont. Abwechslung bieten Kühe, Strohhallen und die charakteristischen alten Getreidespeicher.“

Wie kalkulieren Sie die Reisezeit?

Sie werden lachen – aber an diesem Tag: Im Kopf! Da liegen etwa 2000 Kilometer durch die große nordamerikanische Ebene vor uns... Bei fünf Stunden Sattelzeit und einem 40iger Schnitt müssten wir nach etwa zwei Wochen in Winnipeg sein, so unsere beflügelte Kalkulation! Doch um den stark befahrenen TransCanada-Highway zu vermeiden, fahren wir auf Nebenstraßen, welche im Schachbrettsystem angelegt sind. Ein Schachbrettfeld ist genau eine Meile lang. Doch irgendwann ist jedes Spielfeld zu Ende und die Straße knickt im 90-Grad-Winkel ab. Soweit so



Drei Wochen lang treiben sie mit einem selbst gebauten Floß den einsamen Präriefluss South Saskatchewan hinunter und treffen bis auf einen Angler keine einzige Menschenseele.

gut. Doch der Wind? Der knickt nicht ab, soviel können wir vertragen und plötzlich pfeift er von der Seite und reduziert die Reiseschwindigkeit enorm. Die Euphorie macht Platz für eine neue Kalkulation der Reisezeit...“

Während Sie auf kleinen Nebenstraßen immer wieder den gemütlichen Präriefluss South Saskatchewan kreuzen, bekommen Sie Lust, vom Asphalt aufs Wasser umzusteigen?

Das tief eingeschnittene Flussstal erinnert uns in diesem Moment an eine Oase in der Wüste! Oben das staubtrockene, tellerflache Plateau und hundert Meter tiefer, ein stark mäandrierender Fluss, mit saftigen Gräsern, Bäumen

und Vogelstimmen. Im Trance der Mittagshitze beobachten wir bei mehr als 40 Grad Celsius im Schatten das endlos fließende Wasser. Treibholz schwimmt vorbei und weckt einen alten Kindheitstraum auf: Wir steigen aufs Wasser um! Ein Blick auf die Landkarte verrät, dass der Präriefluss South Saskatchewan die nächsten 400 Kilometer überwiegend ostwärts fließt, also genau unsere Richtung!

Doch wie und womit bauten Sie ein Floß?

Das ist eine abenteuerliche Geschichte! Auf der Weiterfahrt zieht ein heftiges Unwetter auf. Im Westen bilden schwere Wolken eine schwarze Wand. Es sind noch mindestens 50 Kilometer bis zur nächsten Siedlung.

Selbst mit Rückenwind etwa zwei Stunden Fahrt. Als dann innerhalb kürzester Zeit der Wind um 180 Grad dreht, wissen wir keinen anderen Rat, als unser Zelt zum Schutz vor dem anrückenden Unwetter direkt neben der Straße aufzustellen. Während wir im tosenden Sturm die Zeltstangen halten, schlagen in nächster Nähe Blitze ein und das Donnerrollen lässt uns erstarren. Nur Saba findet das Ganze „unheimlich“ lustig, bis auch sie den Ernst der Lage erkennt. Trotz einsetzender Dämmerung erhellt sich plötzlich unser Zelt dauerhaft. Was ist das? Der Regen hämmert so lautstark aufs Zelt, dass wir unser eigenes Wort kaum verstehen. Dann hören wir eine Frauenstimme und uns wird klar, dass es Autoscheinwerfer sind, die uns anleuchten. Wir öffnen einen kleinen Spalt den Reißverschluss vom Zelt und eine Frau redet freundlich, aber bestimmt auf uns ein. Wir sollten dringend mit ihr mitkommen, ein Tornado sei angekündigt. Wir könnten bei ihr zu Hause wohnen, sie hätte ein Gästezimmer mit Kingsize-Bett und die Räder, Zelt und Ausrüstung können wir holen, wenn alles vorüber ist. Wir überlegen nicht lange, nehmen nur die Wertsachen mit und steigen bei strömendem Regen in ihr Auto ein!

Und landen im gemütlichen Bauernhaus von Kay und Dennis Viken.

Genau! Die beiden besitzen etwa 200 Kühe und ungefähr 200 Hektar Farm- und Ackerland. Am nächsten Tag sind die Folgen des Tornados zu se-

hen. Der Hagel hat Teile der Weizenfelder niedergebügelt, die Kühe haben vor Panik einen Zaun durchbrochen und müssen wieder eingefangen werden.

Beim Mittagessen erzählen wir Kay und Dennis von der TransKanada-Reise, dem Unfall, dem schmerzenden Bein und unseren Floßbauplänen. Beide sind sofort begeistert von der Idee. Dennis sagt, dass es ein lang gehegter Jugendtraum von ihm sei, ein Floß zu bauen. Seine Augen glänzen vor Begeisterung. Er bietet uns an, seine Werkstatt für den Bau zu benutzen. Alte Holzpaletten sollen als Plattform dienen und ausgediente Autoschläuche für den Auftrieb sorgen! Einfach aber wirkungsvoll! Auf Holzpaletten wird das Futtermittel geliefert, aber woher bekommt man eine größere Anzahl Autoschläuche? Da wird Kay aktiv: „Ich bringe Euch zu einem Reifenservice, da bekommen wir bestimmt Schläuche. Vielleicht auch umsonst.“

Was passiert, bis das Floß zu Wasser gelassen werden kann?

Es dauert weitere fünf Tage, bis das Floß fertig für den Stapellauf ist. Last but not least bekommt unser Wassergefäß noch einen Namen: „Zipper“ – benannt nach dem knuddeligen Hund der Bauernfamilie. Mit einem Gabelstapler wird es zum Fluss geschafft und zu Wasser gelassen. Dann die Fahrräder, Kinderhänger, das Gepäck und Lebensmittel für die nächsten drei Wochen verstaut und los kann es gehen! Wir stoßen uns ab und werden von der Strömung mitgezogen. Kay und Dennis winken am Ufer und verschwinden hinter der Biegung.

Welche Gefühle überkommen Sie auf dem Floß?

„Nun sind wir wieder auf uns allein gestellt! Voraussichtlich wird es drei Wochen bis zur nächsten Siedlung dauern. Ansonsten ist das Flussufer menschenleer. Keine Wege, keine Brücken, keine Häuser! Drei Wochen Wildnis ohne Notausgang!“ Die Glücksgefühle über das erfolgreiche Ablegen und das lautlose Vorbeiziehen der spektakulären Flusslandschaft weichen urplötzlich selten da gewesenen Überlebensängsten: Was passiert, wenn Saba krank wird? Oder die Essensvorräte nicht ausreichen? Oder ein anderes Problem auftaucht? Wir können die Floßfahrt gar nicht mehr genießen. Außerdem lässt sich das träge Gefährt kaum navigieren! Wir schlittern mehrfach ganz knapp an nur mit der Spitze aus dem Wasser schauenden Felsen vorbei und bängen um unsere luftgefüllten Autoschläuche! Es dauert noch einen ganzen Tag, bis wir uns langsam daran gewöhnen, schon 500 Meter vor einem Hindernis den

Kurs zu beeinflussen oder ein Anlandemanöver einzuleiten.

Welche Erkenntnis nehmen Sie von der abenteuerlichen Floßfahrt mit?

Es ist wirklich spannend zu erleben, beim eigenen Vorwärtkommen ausschließlich von den Kräften der Natur abhängig zu sein. Für uns als Radfahrer eine völlig neue Erfahrung!

ZUR SACHE

Ein internationales Reise-Show-Festival

Jena. Eine Flucht aus dem Alltag, der Dunkelheit und der winterlichen Kälte – hinein in spannende Reiseabenteuer auf außergewöhnlichen Routen! Die Vortragsreihe „Lichtbildarena spezial“ 2012/2013 entführt in wildromantisch-einsame Winkel der Erde, überwältigende Landschaften, pulsierende Metropolen, in die mediterrane Lebensart, die afrikanische Hitze und endlosen Weiten der mongolischen Steppe. Ob zu Fuß, per Fahrrad, Kanu oder Kamel – ein außergewöhnlicher Blickwinkel auf Land und Leute ist garantiert. Präsentiert in ausdrucksstarken Bildern und fesselnden Berichten, auf Großleinwand projiziert, live kommentiert und musikalisch untermalt. Die Lichtbildarena ist aus dem vielfältigen Kulturprogramm der Stadt Jena schon lange nicht mehr wegzudenken. Sie begeistert Menschen jeden Alters. Die beiden Jenaer Reisejournalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland laden auch in dieser Saison zu vielen kleinen „Kurzurlauben auf Großleinwand“ ein:

■ Samstag, 19. Januar, 20 Uhr: Zu einer bildgewaltigen Liebeserklärung an Norwegen lädt Gereon Roemer ein: „Norwegen – Die Entdeckung einer Landschaft“.

■ Sonntag, 20. Januar, 17 Uhr: Mit Kleinkind, Fahrrad und Floß einmal quer von West nach Ost durch Kanada! Barbara Vetter und Vincent Heiland sind „Der Wildnis auf der Spur: TransKanada“.

■ Samstag, 2. Februar, 20 Uhr: „Auf Spuren alter Legenden zu sich Selbst finden“, vorbei an mittelalterlichen Dörfern und herrlichen Landschaften – das hat Hartmut Pönitz auf dem „Jakobsweg“ erlebt.

■ Sonntag, 3. Februar, 17 Uhr: „Mit Kindern und Kamelen unterwegs im Nomadenland“ waren Barbara Vetter und Vincent Heiland fünf Monate lang und entführen die Besucher bei der Premiere (!) ihrer Show in die Mongolei. Wiederholung: Samstag,

9. November, 20 Uhr – mit Live-Musik im Rahmen des Lichtbildarena-Festivals 2013.

■ Samstag, 10. Februar, 16 Uhr: Auf den Spuren von Michelangelo, des schmackhaften Chianti, der Lagunenstadt Venedig und hausgemachter Pasta ist Reiner Harscher. Er lässt die „Romantik in Terracotta“ spüren bei seiner Reise in die „Toskana und Venedig“.

■ Sonntag, 10. Februar, 19 Uhr: In großen Bildern mit überlegener Brillanz und Schärfe lässt Reiner Harscher am Abend den „Mythos südliches Afrika“ lebendig werden, unter anderem die maleisch rote Sanddünen, das Tierparadies Etosha-Pfanne und den märchenhaften Köcherbaumwald in Namibia!

■ Samstag, 2. März, 20 Uhr: Mit ihrem Rückblick „Nomaden auf Zeit“ berichten die Gründer der Lichtbildarena Barbara Vetter und Vincent Heiland über 13 Jahre Abenteuer und eröffnen das „Weltreise-Wochenende“!

■ Sonntag, 3. März, 11 Uhr: Zwölf Nachwuchsfotografen, reiselustige und ambitionierte Amateure präsentieren in 15-minütigen Foto-Reportagen ihre Berichte aus der ganzen Welt. Die Lichtbildarena-Jury entscheidet, welche fünf Referenten in das Finale des traditionellen „Wettbewerb der Kurzvorträge“ im November einziehen.

■ Sonntag, 3. März, 19 Uhr: 48 Länder auf sechs Kontinenten, 96300 Kilometer mit dem Fahrrad, 4300 Kilometer im Kanu und mehr als 1500 Kilometer zu Fuß – die spannenden Geschichten und atemberaubenden Bilder, die hinter diesen Zahlen und „sieben Jahre Weltreise“ stecken, zeigen Nadine Puschkasch und Martin Lunz.

Ticket-Hotline: 03641-230750 (Di 16-18 Uhr & Do 10-12 Uhr)

Weitere Infos unter: www.lichtbildarena.de



Einmal quer von West nach Ost durch Kanada: Nach einem schweren Unfall von Barbara Vetter müssen die Radler ihre Reise unterbrechen, setzen sie aber acht Monate später am selben Ort fort.